

im August zu Schreibersdorf bey Lauban (wiewohl die meisten schlesischen Geschichtschreiber ihn zu einen Schlesier durch Verwechslung des Dorfes gleiches Namens bey Lüben machen und hierinn Heceln folgen) seinem Vater Nicolaus, Besizer des genannten Gutes, von einer geb. von Hock, aus dem schlesischen Thomaswalde, geboren. Von seinen frühern Studien ist nur so viel bekannt, daß er zu Bologna die Rechtswissenschaften getrieben, 1506 den 1. July zu Ferrara das Licentiats-Diplom (in welchem er auch ein teutscher Ritter meißnischer Diöces genannt wird) und 1508 den 3. Juny eben daselbst die höchste Würde der Rechtsgelahrheit erhalten habe. Bald nach seiner Rückkehr ins teutsche Vaterland ward er wegen seiner Gelehrsamkeit Landshauptmann des Großglogauischen Fürstenthums, bat aber schon 1511 beym König Bladislaus um seine Entlassung, die ihm mit dem rühmlichsten Zeugniß gewährt ward, und erwählte aus Vorliebe den geistlichen Stand, wo er auch bald zu Glogau Domherr in der Marienkirche, und 1516 des Stiftes Probst ward. In eben dem Jahre erhielt er von dem päpstlichen Legat die Dispensation *super incompatibilitate aliorum beneficiorum*, d. i. die Begnadigung, nebenbey auch andre geistliche Aemter verwalten zu dürfen, daher ward er auch bald darauf Domherr und Prälat zu Breslau, und wohnte 1519 als Abgesandter des Königs Ludewig der Kaiserwahl bey, bey welcher er Karl dem Fünften durch seine Beredsamkeit mit zur Kaiserkrone verhalf und sich dadurch so seine Gnade erwarb, daß seine Familie ein vermehrtes Geschlechtswappen erhielt, welches erst nach seinem Tode 1540 bestätigt ward. Aus jener Begnadigung nun läßt sich's erklären, wie er das Altaristenamt an der Frauenkirche zu Görlitz erhielt — ein Umstand, der, als in unsre vaterstädtische Geschichte einschlagend, einer genauern Erörterung nicht unwerth ist, besonders, da kein Geschichtschreiber seiner erwähnt, auch dessen in den Anal. Saxon. I, 127 u., wo so viel anders von ihm vorkommt, nicht gedacht wird.

Nämlich im J. 1517 erbot sich der Rath an den Herzog Friedrich zu Liegnitz, das durch Absterben des D. Oswald Straubingers erledigte Altar St. Hedwig ihm zu besondern Ehren und Gefallen dem D. Jacoff v. Salza, Hauptmann zu Glogau, zu verleihen, wiewohl sie viel anlauffens gehabt, und trug es ihm auch durch seinen ältesten Bruder, den Amtshauptmann Matthias v. Salza auf Linda, an, » in Zuversicht, er werde es gegen vns vnd gemeine » Stadt günstiglich wieder bedenken. Vnd derowegen mag Ew. Gn. ihren » Vollmächtigen aufs förderlichste zu vns schicken, solches in Lehn zu empfan- » gen.« Was den Rath hierzu bewogen habe, läßt sich nicht abschen. Genug, er nahm das Anerbieten an, konnte aber freylich nicht persönlich des Amtes warten, sondern bezog nur die Einkünfte, und ließ es, wie es öfter